Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 30 (1940)

Heft: 45

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Bernerland

- 26. Oftober. In der Leimern bei Aarberg fährt ein Käfermeifter aus Frauenfeld, der vom Begräbnis seiner Mutter kommt, mit seinem Luguswagen mit 70 bis 80 km Geschwindigkeit in einen Lastwagen hinein und erleidet einen tötlichen Schädelbruch.
- In einem Verkaufsladen in Bönigen verursacht das unvorssichtige Hantieren mit Feuerwertförpern die Explosion des ganzen Lagers. Militär und Feuerwehr können den aussgebrochenen Brand löschen.
- 27. Auf dem Friedhof in Einigen begehen die in dieser Gegend im Aftivdienst stehenden Territorialtruppen eine schlichte Erinnerungsseier am Grabe von Oberstforpskommandant Mildbola.
- In Biel wird das Kirchengeläute von nun an wieder zum Gottesdienst einläuten. Es dient auch als Sturmgeläute für den Kriegsfall, und wird am Monatsende nach der Sirenenfontrolle als Probealarm verwendet werden.
- Der Kantonal-bernische Musikverband beschließt, das Kantonalmusiksest 1941 in Lyß zu verschieben, und dafür landesteilweise Musiktage im Berlause des Jahres 1941 durchzusübren.
- In Langenthal tagt die Abgeordnetenversammlung des Schweiz. Frauenturnverbandes mit 140 Teilnehmern. Der Berband umfaßt 766 Settionen mit 32,483 Mitgliedern.
- 28. In Kandergrund bildet fich eine Gesellschaft zur Förderung von Kohlen.
- In Thun macht sich durch den Zuzug von Arbeitern in die eidgenössischen Werkstätzen großer Wohnungsmangel fühlbar. Im Schloß Schadau haben Obdachlose Notwohnungen bezogen.
- Die Kirchgemeinde Bolligen richtet Sonntagsschulen in der Wegmühle und in Ittigen ein, und fordert die Eltern auf, ihre noch nicht schulpflichtigen Kinder in diese zu schicken.
- 29. Der Notstandsausschuß, der sich aus Bertretern der Sozials demokratischen Partei und aus Gewerkschaftskartellen zus sammensetzt, richtet an das Eidg. Bolkswirtschaftsdepartes ment eine Eingabe, in der gegen die Hamsterei durchgreissende Maßnahmen gesordert werden.
- 30. In **Delsberg** wird ein **Usyl für anormale Kinder** eingeweiht. Bei der Einweihung wird erwähnt, daß der Kanton Bern allein für Anormale jährlich 20 Millionen Franken aufwendet.
- Die fantonale Erziehungsdirettion ersucht die Schuls und Gemeindebehörden, den bedürftigen Schulstindern alles Wohlwollen zuzuwenden und sie im kommenden Winter mit Rleidern zu versehen, sowie für eine richtige Schülerspeisung bedacht zu sein.
- 31. Der "Oberaargauer" in Langenthal feiert das Jubilaum feines hundertjährigen Bestehens.
- Der Gemeinderat Thun beauftragt das Stadtbauamt mit der Durchführung einer Lagerhaltung von 16 Ster Holz.
- In **Bruntrut** wird auf dem Blate, wo vor zweihundert Jahren, am 31. Oftober 1740 **Bierre Béquignat** zusammen mit **Lion von Coeuvre** und **Riat von Chevenez** hingerichtet wurden, eine Gedenkseier abgehalten.

- General Guisan besucht in Burgdorf den Hochschuschurs, der für französische und belgische Internierte im Technikum eingerichtet wurde.
- -- Im **Brodhüfi, Wimmis,** wird das **20jährige Iubiläum** der "Gottesgnad" in einfachem Rahmen durchgeführt.
- November. In Erlenbach wird eine Obstattion durchgeführt, bei der gratis Obst an minderbemittelte Mitbürger zur Verteilung fommt.
- Die Ortswache der Schützenkompagnie I/3, die polnischen Internierten und einige Töchter von Wengi bei Büren veranstalten einen Unterhaltungsabend, bei dem ein polnisches Orchester mitwirkt.
- 2. Die Frauen von Saanen geben bekannt, daß fie für die Anschaffung der sechsten Kirchenglode forgen werden.
- -- Unterfeen bewilligt einen Aredit von Fr. 70,000 für die Korreftur der gefährlichen Strafenfurve beim "Bären", die den Abbruch von zwei Häufern bedingt.

Bern Stadt

- 25. Oftober. Laut Meldung des Statistischen Amtes der Stadt Bern betrug die **Einwohnerzahl** von Bern Ende September 126,082 **Bersonen** gegen 125,904 zu Anfang des Monats. **Eheichliehungen** erfolgten 120 gegen 109 im gleichen Monat des Borjahres.
- 26. Der erste fahrplanmäßige Trolleybus nimmt seine Fahrten auf, vorläufig auf der Strede Bärengraben—Schofhalde.
- 27. Im Bürgerhaus wird eine große **Zubiläumsseier** der Bataillone 28, 29 und 30 des alten 10. Infanterieregiments, die vor 50 Jahren im **Tessin Offupationsdienste** leisteten, durchaeführt.
- Der Schweiz. Chemiferverband hält in Bern seine ordentliche Generalversammlung ab.
- 28. Der Bernische Lehrerverein zusammen mit der Bernischen Bereinigung für Schulreform beendet einen Kurs für praktische Unterrichtshilsen, der während des Urlaubes der 3. Division für die beursaubten, stellenlosen Lehrträfte veranstaltet wurde.
- † Emil Sieber, Buchdrucker, im Alter von 71 Jahren.
- 30. Unter den Fruchtgeschäften wird ein Schaufenfter-Bettbewerb: "Bpfel und Bardopfel" organisiert.
- 31. In bernischen Geschäften setzt ein großer Run auf Wollwaren und Stridwollen ein, der sich später auf Schuhe und Mercerie überträgt.
- 1. November. Der in Bern verstorbene Eduard Stettler setzt seine Zunft, die Ober-Gerwern zur Haupterbin seines Bermögens ein, und bedenkt das Historische Museum, das Zieglerspital, sowie mehrere gemeinnüßige Institutionen mit Vermächtnissen.

M. Ryf, Leichenbitterin

Gerechtigkeitsgasse 58 - Telephon 32.110

besorgt alles bei Todesfall - Leichentransporte mit Spezialauto

Bärnerart

Liebi Bärnerlüt!

Näht mer'sch nid für übel, wenn i hüt, wo-n-i zum 60. Gränzstei vo mim Läbeswäg chume, es par Wörtli zue-n-ech rede. I mache's, wil ig euch gärn ha u wil i weiß, daß dr'sch möit verlyde, we men ech eis o mit Zwilchhändschen arüehrt un ech einischt chly d'Chuttle putt. I möcht hie nume für üst Bärnerart, wo druff u drannen isch, mit frömder Ruschtig versprütt u versäulet z'wärde, es chächs Wort ylege.

Mir Bärner si ja bekannt für ne währschafte, bodeskändige Lüteschlag, wo men im ganze Schwyzerland umenangere gärn het u z'scheze weiß. U wenn o üsi Art i mängem e chly ruuch isch, grad wie üse Härd un üsi Lust, so hei mir is dessitwäge nid z'schäme, im Gägeteil, mir müesse zu allem, was üs zum Bärner macht, Sorg ha u stolz druffe sy.

Aber grad dertüre wott es i der Letschti asa happere, säge mer grad mit üsem Bärndütsch, wo doch so währschaft u bildhaft isch, wie chuum en angere Schwyzerdialäft. Houptsächlig

das "Sie" i der Ehrform, wo si jeze drinne breit wott mache u sogar vo vilne Gschäftsbere den Agstellte vorgschribe wird, ischt e bösi Eiterpüüle in üsem Bärndütsch, wo men unbedingt sött besytige. U ds Böse drannen isch, daß si die o scho bi de Landlüten agsett het, bi Lüte, wo me gar nid sötti meine, daß sogar eisachi Grämplersfroueli un urchegi Landmetzger meine, sie dörse hinger ihrne Stänge ihri Stadtchundschaft nume no mit "Was hätte Sie gärn" arede. Wo-n-i vergangen mit eme gradzänische Wüeti us em Seeland wäge sine Nüsse di 3'rede cho, isch es du däwäg by-n-em losg'gange: "Ja, luege Sie, das si halt nid vo dene große, wältsche Nüß, wo meh weder ds Halbe Schale drannen isch, das si von üsnen eigete. Da chöi Sie nume probiere, we Sie wei, u Sie singe chuum eini, wo nid guet im Chärnen isch. Näh Sie es Pfund oder wei Sie visicht grad es Kilo?"

"Aber warum um ds Gottswille tüet Dihr mi jegen als Bärnerlandfrou mit "Sie' arede? Mir Bärner fäge doch "Dihr'", ha=n=i's du chly giechtig aghueschtet, wo=n=i du afe vo däm Chöisie=weisie=Züüg bis obenuus ha gnue gha.

"Ja, luege Sie", schnäderet's im gloche Regischter witer, "das darf me doch nid fääge, das isch doch unhöslich."

"Loset Frou", nimen i ume ds Wort, "das ischt äbe numen e dummi Meinig. Zum Bärndütsch paßt das "Sie', wo vo der Oschtschwyz zu üs ihe gschleipst worden isch, weder hinger no vorser, uwe mir wei Bärner sp, so dörse mer das nid bruuche."

"Aber, es isch doch so wüescht das "Dihr".

"So, so, isch das wüescht? He nu, de ischt o üsi Stadt Bärn wüescht, de wei mer is o nümme mit üser Chramgaß un üsem Münschter uussa, de passe o üsi Bärge, üse Thunersee, üsersch Ammital un üsersch Seeland nümme zue-n-is. Das ghört alls zu üsem schöne, liebe Bärnerland, grad wie üsersch Bärndütsch. Me sött di me niedere Stang un ime niedere Gschäft rächtsumsehrt mache, wo sie eim mit "Grüß dem Herr" u "Was hätte Sie gärn" arede, u säge: "So läbet wohl! I chume de ume, we dr bärndütsch redet"." Die Frou het mi frili chly stokig agluegt, aber gchüschtet het sie das Züüg glych toll.

Nid vil beffer fteit es mit

üfer Bärnertracht.

Es ischt ja frisi i der Sach e tolle Schut vüretsi g'gange dür üsi Trachtevereinigungen u d'Trachtesescht, aber es sött da glychwohl no ne tolli Fuhre gfahre wärde. Warum zum Byspil döme die Frouen u Tächteri vom Land so sälten i der Wärchtigstracht, wo doch so gäbig ischt u guet aleit, mit ihrer Ruschtig uf e Märit? Wie vil besser macht es si doch, we so hinger eme Chorb mit Obscht u Gmües eini i der Tracht steit! Wosn-i verwiche einischt eini derwäge zur Red gstellt ha, het sie als Grund ag'gäh, me gsei äbe eim grad a, daß me vom Land sig, we me d'Tracht anne heig, u de wärd no gradeinischt d'Nasen uber eim grümpst.

"So", machen i, "sött men ech nid grad agseh, daß dr vom Land sit? Meinet ihr öppe, dihr machet in euem halbstedtische Gsländer die besseri Gattig? Verschämet ihr ech euem Land, wo-n-euch e settige Säge git u dr söttet Stolz ha drushi? E Landsrou i der Tracht wird nie schreg agluegt, u me het zu dere gwünd meh Zutroue, weder zu eire, wo me nid weiß, isch es Fisch oder Vogel. D'Tracht ghört in erschter Linie euch Puresfrouen u Puremeitschi, u dihr söllet ech en Ehr drus mache, se zitrage."

Das wei aber vil vo üsne Landlüte no nid rächt chopfe. We het's grad am letschte Landsrouetag bsungerbar müesse gwahre, wo so weni i der Tracht mit ihrer Sach uf e Bundessplat uusgrückt si. Erscht, we sie ume zum Allgemeinchleid vo üsne Landlüte worden isch, we sie nid unme zum Feschte, o ume zum Wärchen un Uusgah, i Freud u Leid trage wird, erscht denn chöi mer säge: Mir het ume ne Bärnertracht.

Un jet no öppis uber

Musigu Gsang:

Re angere Ranton het so nes rnchs, eigets Liedguet, wie der Ranton Bärn, u me mueß's ja fäge, die meischte Lüt, ömel die eltere, bei Berftandnis u Freud dranne. Wie steit es aber mit üsne Junge? Wie vil ghört me die üsi schöne heimatlieder finge? Irget en abgschmackten Allerwältsschlager ober e gruu= fegi Tschädermusig vo ren amerikanische Negerkapällen isch Trumpf by ne u cha fen i Gusel bringe, daß sie derzue müeffen afa ränggelen u zäberle, u nes schöns Volkslied oder e heime= lige Walzer vo re Ländlermusig seit ne weni u nid vil. Das ha-n-i grad letschthin frusch ume müeffen erfahre. I bi a mene Konzärt vo eim vo üsne stedtische Gmischte Chöre gfp. Die Lüt, es isch zum gröschte Teil jungi Ruschtig gip, bei die wohl emp= fundenen u guet vortragene Lieder scho aglost u beklatscht. Wo aber du i der Baufe zwe po der Straf mit Gitarre por e Borhang gstange si u der "Joni vo Hawan" u angersch derigs Zuckerwassergwäsch pläriochtig aheglyret hei, wo grad guet gnue mar gin für i ne hafespelunt ibe, da isch du nes Gftampf un es Rlatsch losg'gange, nid zum Säge. Das het du zoge bn ne, gang angersch, weder üser beschte Bolkslieder, wie "Härz, wohi zieht es di" u "Was isch doch ou das Heimelig", wo der Verein vorhine gsunge het. Da het me gseh, wo me no ischt in üsem Bärnerland.

U so märi no mängs 3'säge uber Bärnersinn u Bärnerart. Es isch da no vil Usufersch, wo me mangleti mit Rysbürschten u Fäglumpe derhinger z'grate, u vil Uchrut in üsem Gwächs. wo me mit em Jäthoueli fött uusrüte, daß abe de Chorn vo asunder, ächter Bärnerart si besser donnt bommen, machsen u blüeije. U de cha=n=es eim fei beelande, we me de muek erfahre, daß grad das Bärnerblettli, wo das macht un üsersch bärnische Volkstum i beschter Art u Wys i Wort u Bild zeigt u wott för= dere, üfi "Bärner Buche", uf Tod u Läbe z'fämpfe het u chuum es Tichuppeli Abonante 3'fame bringt, für berby donne 3'beftab. Bar das acht nid es Armuetszügnis für is, wenn es de vilicht i mene Jahr heißti: De Bärner ihri Zitschrift het müeffen ngah, wil die zweni Sinn u Berftandnis derfür bei u fromdi Ruschtig meh schepe, weder ihri eigeti. Set nid der Bar in üsem Wappe der Taupen uuf u wott is dermit mahne: Heit Sorg zu euer Bärnerart! Lueget quet zu däm, was euch zum rächte Bärner macht, zu euer Sprach, zu euem Schrifttum, zu euem Lied, zu euer Tracht u zu eune Sitten u Brüüch u zu euem schöne Land! U mir wei nem folge, üsem liebe Bärnerbär u nid mache, daß er is no eis us em Wappe louft, wil's em verleidet by=n=is, u si de öppis angersch drinne breit macht, wo mer de vilicht minger Freud dranne hätte.

Un jete b'hüet ech Gott, ihr liebe Lüt! Blibet mahr u gurnet nüt!

Kari Grunder